27. Jahrgang. Sonntag, 21. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14841. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Benrath, 20. Septbr. Der Kaiser, der Kronprinz und die übrigen fürstlichen Herren begaben sich heute neun Uhr nach dem Manöverfelde bei Wevelinghoven. Um zehn Uhr folgte die Kaiserin.

Düsseldorf, 20. Septbr. Heute Nachmittag 4 Uhr fand großes Diner bei den Majestäten statt, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden Einladungen erhalten hatten. Abends 8½ Uhr wurde den Majestäten eine Serenade von verschiedenen Gesangvereinen der Rheinprovinz dargebracht.

Berlin, 20. Sept. Der „Berl. Actionär" meldet: Minister Maybach versagte seine Zustimmung zu dem Beschlusse der Generalversammlung der Ostpreußischen Südbahn vom 28. April, nach welchem der Erneuerungsfond für den Oberbau und Transportmittel mit dem Bestand des Jahres 1883 von 3 572 688 Mk. dergestalt abschließen sollte, daß nur wirkliche Erneuerungsausgaben, abzüglich der Einnahmen des Fonds, aus den Betriebseinnahmen zu entnehmen seien. — Der „Actionär" vernimmt ferner, daß, nachdem mit dem Erwerbe der Altona-Kieler Bahn ein großer Theil der Actien der schleswigschen Eisenbahn-Gesellschaft in die Hände des Staats übergegangen, der Staat den Inhabern der in Privathänden befindlichen Actien den Umtausch in Consols anbot, und zwar für 100 Mark Actien 125 Mark Consols, mit Zinsen vom 1. Januar 1884 ab; außerdem behält sich der Staat vor, die viereinhalbprocentige schleswigsche Eisenbahn-Anleihe als Selbstschuldner zu übernehmen.

— Die kaiserliche Verordnung, welche die Reichstags-Neuwahlen auf den 28. Oktober anberaumt, ist bereits heute Abend im „Reichs-Anzeiger" publicirt.

— Der Reichskanzler nimmt nicht an den rheinisch-westfälischen Stände-Festen Theil. Nach der „National-Zeitung" dürfte er zu erneutem Landaufenthalt, vermuthlich in Friedrichsruh, demnächst Berlin wieder verlassen. — Da Fürst Bismarck schon alle hohen russischen Orden hat, schenkte ihm der Zar sein Bild.

— Minister v. Puttkamer ist schon vom Rhein hierher zurückgekehrt.

Berlin, 20. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." preist in einem Leitartikel „Miquel" auf Kosten Bennigsens und wirft letzteren zu den Todten, weil er den Glauben an sich selbst verloren habe. Zwischen Miquels Neustädter und Bennigsens Rede sei ein gewaltiger Unterschied, dies erkläre auch den Unterschied in den Wirkungen. Vergebens suche man bei Bennigsen eine Erklärung über die bewegenden Tagesfragen; in seiner Rede herrsche ein elegischer Ton. Er setze die Sache der Nationalliberalen auf eine bloße Möglichkeit, auf das Zurückdrängen der conservativen Bestrebungen, welche er als reactionär charakterisire. Er finde kein zündendes Wort, welches seine Partei zur That treiben könnte, mit welcher sie solche Ansprüche begründen könnte. Der Wechsel der Dinge solle für sie geschaffen werden. Statt zur That zu ermuntern, fordere Bennigsen Opfer, welche zu Gunsten der Partei gebracht werden sollen. Kaum könnten Bennigsens nächststehende Organe aus der Beklemmung herauskommen, in welche sie durch die Rede versetzt seien, während Miquels Rede einen Aufschwung in Süd und Nord erzeugt habe. Das Kanzler-Organ bringt zum Schluß ein Citat aus dem „Hamburger Correspondent", welches mit den Worten schließt: „Wann wird die nationalliberale Partei endlich einmal ein wirkliches führendes Haupt besitzen?"

— Auch die „Post" versetzt Bennigsen einen Hieb, indem sie von einer Rede des Commerzienraths Stumm sagt, diese überrage weit Bennigsens Auslassungen.

— Die „Kreuzztg." freut sich, daß die „Nordd. Allg. Ztg." sich wieder dem Centrum freundlich zuwendet; sie giebt zu verstehen, dies sei durch Bennigsens Rede veranlaßt.

Köln, 20. Septbr. Ein Telegramm der „Köln. Ztg." aus Berlin vom 19. meldet: Die Corvetten „Moltke" und „Gneisenau" werden am 5. Oktober in Dienst gestellt. (Siehe auch die nachstehende V Correspondenz aus Kiel.) Damit stehe im Zusammenhange ein heutiger telegraphischer Befehl des Chefs der Admiralität v. Caprivi aus Zoppot, welcher besagt: „Bei beiden Matrosen-Divisionen ist Alles einzustellen, was sich meldet, ohne Rücksicht auf die Etatsverhältnisse." Die Corvette „Gneisenau" sei als Flaggenschiff eines wahrscheinlich vor Westafrika zu stationirenden Geschwaders bestimmt, das weiter aus den Corvetten „Moltke", „Olga" und „Ariadne" bestehen werde. Man vermuthet, daß Capitän zur See Köster (welcher in Zoppot in der Begleitung des Generals v. Caprivi weilte), zum Commandanten der Corvette „Gneisenau" erkoren sei und den Commodore-Stander im Geschwader heißen werde.

Gumbinnen, 20. September. Der hiesige Regierungspräsident erläßt ein Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Rußland über die ganze Grenze des Regierungsbezirks, vom 1. Oktober ab.

Paris, 20. Septbr. Einer Meldung aus Panama zufolge ist der Contract wegen der letzten 30 Millionen Cubikmeter für Herstellung des Panama-Canals mit der Unternehmer-Firma Dredging Company in Newyork unterzeichnet. Die Arbeiten sollen 1887 vollendet sein.

Rom, 20. Septbr. Dem Vernehmen nach publicirt der „Moniteur de Rome" heute Abend ein Schreiben des Papstes an den Cardinal-Staatssecretär, in welchem erklärt wird, bei Ausbruch der Cholera in Rom werde der Papst den Vatican verlassen, um die Kranken zu besuchen.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

Benrath, 19. Sept. Bei dem heute Nachmittag im Orangeriehause stattgehabten Paradediner, an welchem die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die fremdherrlichen Offiziere und die heute in Parade gestandenen Generale und Stabsoffiziere theilnahmen, trank Se. Majestät der Kaiser auf das Wohl des 7. Armee Corps. Der Commandeur des 7. Armee-Corps, Generallieutenant v. Witzendorff, dankte und brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Heute Abend fand großer Zapfenstreich statt, bei welchem alle Trommler und Musikcorps des 7. Armee-Corps mitwirkten.

Agram, 19 Sept., Abends. Bei den Landtagswahlen sind bis jetzt im Ganzen 69 Candidaten der Regierungspartei gewählt worden, außerdem vier Abgeordnete, die, ohne einer bestimmten Partei anzugehören, der Regierung nahe stehen. Unter den Gewählten befindet sich Miskatovich, die Wahl des Ministers Bedekowitsch gilt als gesichert.

Getreidepreis und Brodpreis.

In der Discussion über die Erhöhung der Getreidezölle hat in den letzten Wochen wieder einmal die Frage, inwiefern das Steigen oder Sinken der Getreidepreise auf die Brodpreise von Einfluß sei, eine Hauptrolle gespielt. Die Freunde einer starken Zollerhöhung, zu denen in erster Linie die officiöse Presse gehört, haben dabei aufs Neue die Vertheuerung des Brodes durch die Kornzölle bestritten. Als Beweismaterial hat ihnen dabei u. A. wiederum die Tabelle dienen müssen, welche die Bochumer Handelskammer alljährlich über die Preise einer Reihe von Artikeln veröffentlicht und welche bereits alljährlich zu dem gleichen Zweck gemißbraucht worden ist. In dieser Tabelle findet sich auch die Angabe, daß in der Consumanstalt des Bochumer Vereins der Preis für das Kilogramm Schwarzbrod betragen habe: 1877 20 Pf., 1879 14 Pf, 1881 20 Pf., 1883 17 Pf., 1884 15 Pf. Wie man mit diesen Preisangaben beweisen will, daß der Getreidezoll den Brodpreis nicht beeinflusse, ist garnicht abzusehen; bei unbefangener Würdigung liefern sie vielmehr gerade den besten Beweis dafür, daß ein Getreidezoll, der den Getreidepreis beeinflußt, auch nothwendig seine Rückwirkung auf den Brodpreis haben werde.

Warum hat denn, so muß man vor Allem fragen, bei der Bochumer Consumanstalt der Schwarzbrodpreis in den angeführten Jahren so starke Schwankungen durchgemacht? Ein Consumverein, der den Zweck hat, seinen Mitgliedern zu mäßigen Preisen gute Nahrungsmittel zu verschaffen, wird doch nicht den Preis für das allernothwendigste Nahrungsmittel aus reiner Willkür um ein Viertel und ein Drittel herauf- oder heruntersetzen. Er muß dafür vielmehr einen ausreichenden und zugleich zwingenden Grund gehabt haben, und ein solcher Grund ist nur in dem Steigen und Fallen der Roggenmehlpreise zu finden, die ihrerseits wieder bestimmt werden durch das Steigen oder Fallen der Roggenpreise. Man muß dem Bochumer Consumverein das Zeugniß ausstellen, daß er in der That seine Brodpreise der Bewegung der Mehl- und Getreidepreise angepaßt hat. Dies würde sich wahrscheinlich auch unmittelbar nachweisen lassen, wenn eine zuverlässige locale Preisstatistik vorhanden wäre. In Ermangelung einer solchen muß man sich an die amtliche Preisstatik für Berlin halten, deren Notirungen ja ohnehin gerade bei Roggen und Roggenmehl für ganz Norddeutschland maßgebend sind. Stellt man nun aus dieser Statistik die vom Statistischen Amte ermittelten Berliner Durchschnittspreise für den Monat Mai mit den Bochumer Brodpreisen zusammen, so erhält man — das Jahr 1877 muß ausscheiden, da die amtliche Preisstatistik erst 1879 aufgenommen worden ist — folgende Vergleichung:

	Preis f. Schwarzbrod in Bochum am 1. Mai pr. Kg.	Durchschnittspr. pro Mai für Roggenmehl in Berlin pr. 100 Kg.	Durchschnittspr. pr. Mai f. Roggen in Berlin pr. 1000 Kg.
1879	14 ₰	17,90 ℳ	123,90 ℳ
1881	20 „	27,79 „	207,78 „
1883	17 „	21,25 „	149,25 „
1884	15 „	20,30 „	145,25 „

Wie man sieht, ist die Bewegung der Preise für Brod, Mehl und Roggen nicht in der Weise übereinstimmend, daß Steigen oder Sinken der Preise sich stets genau in demselben Verhältniß vollzieht; dies ist aber theils wegen der verschiedenen Grundlagen der Statistik (in Bochum Preis am 1. Mai, in Berlin Durchschnittspreis pro Mai), theils wegen der besonderen Productionsbedingungen der Müllerei und des Bäckergewerbes gar nicht zu erwarten. Mit aller Schärfe tritt dagegen aus der Tabelle die Thatsache hervor, daß, wo sich beim Roggen eine starke Preishebung zeigt, auch beim Roggenmehl und beim Roggenbrod eine starke Preishebung erfolgt ist; ebenso entspricht einer Preissenkung beim Roggen auch ein Preisrückgang beim Mehl und beim Brod. Wenn eine Differenz in der Stärke der Bewegung bemerkbar ist, so zeigt sie sich vor Allem nur darin, daß bei steigender Conjunctur der Brodpreis sich doch nicht in demselben Grade gesteigert hat, wie der Roggen- und Mehlpreis, und bei fallender Conjunctur die Bewegung abwärts etwas schneller vollzogen hat. Die Richtung der Bewegung selbst ist aber ausnahmslos durch die Bewegung der Mehl- und Roggenpreise bedingt worden.

Und dieses Verhältniß trifft nicht nur für die Bochumer Consumanstalt, sondern auch für die Bochumer Privatbäckereien zu. Denn in der erwähnten Tabelle findet sich auch angegeben, daß am 1. Mai der Durchschnittspreis für das Kilogramm Schwarzbrod bei den Bäckern in Bochum sich stellte: 1879 auf 16 Pf., 1881 auf 21 Pf., 1883 auf 19 Pf., 1884 auf 18 Pf. Uebrigens kann man dasselbe Verhältniß überall beobachten, wo die Bäckereien von Consumvereinen eine zuverlässige Statistik über die Brodpreise führen, speziell bei den großen Consumvereinen in Görlitz, in Breslau und in Neustadt-Magdeburg.

Wenn aber die Brodpreise in so enger Beziehung zu den Mehl- und Kornpreisen stehen, so kann auch der Kornzoll nicht ohne Einfluß auf den Brodpreis bleiben. Selbst wenn man bei den durch den Zoll veranlaßten abnormen Verhältnissen der deutschen Müllerei vom Mehlzoll ganz absieht und ebenso die mancherlei Erschwerungen und Belastungen des Handels durch die Zölle außer Rechnung läßt, so berechnet sich doch der bestehende Zoll schon auf 3½—4 Pf. für das sechspfündige Roggenbrod. Bei einer Verdreifachung des Zolles würde also diese Belastung bereits auf 10—12 Pf., bei der jetzt auch schon geforderten Vervierfachung des Zolles sogar auf 14—16 Pf. für das sechspfündige Roggenbrod steigen. Da nach den Bochumer Angaben der Preis für ein solches Brod sich dort 1079 auf 42 Pf., 1881 auf 60 Pf., 1883 auf 51 Pf., 1884 auf 45 Pf. gestellt hat, so läßt sich leicht ermessen, welche Last eine solche Reform auf das unentbehrlichste Nahrungsmittel der Nation wälzen würde.

Für die bereits im Gange befindliche Wahlcampagne seien allen Gegnern höherer Getreidezölle die vorstehenden Daten dringend empfohlen; ein besseres Material zur Widerlegung aller Behauptungen, welche den Einfluß der Getreidepreise und der Getreidezölle auf die Brodpreise leugnen, werden sie nicht leicht finden, als es ihnen das officiöse Blatt selbst in den Angaben der hochschutzzöllnerischen Handelskammer in Bochum dargeboten hat.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Gegenüber den Aeußerungen Pariser Blätter, wonach der hiesige chinesische Gesandte die deutsche Vermittlung angerufen und auch mit Courcel verhandelt habe, wird, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, von informirter Seite erklärt, daß letzteres ganz unrichtig sei. Bezüglich einer Vermittlung sei bis jetzt nur ein Meinungsaustausch angeregt.

F **Berlin,** 20. Sept. Zu den Massenfabrikaten der Lüdenscheider Metallwaarenindustrie, welche durch die Erhöhung der Schutzzölle in den Nachbarstaaten in ihrer Exportfähigkeit schwer geschädigt ist, gehören vorzugsweise gegossene Britanniawaaren, als Löffel, Gabeln, Dosen, Stöpsel, Verschlüsse zu Glaswaaren ꝛc. Die Handelskammer zu Lüdenscheid, sowie eine große dortige Firma haben zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, daß die in Oesterreich beliebte Interpretation der Position 280 des österreichischen

---

Aus der Kunstausstellung.

ꝺ Berlin, 19. September.

Berlin hat nun wieder eine akademische Kunst-Ausstellung in seinen eigenen Mauern. Die Benutzung des Polytechnikums in Charlottenburg zu dem Zwecke ist im vergangenen Jahre so vollständig verunglückt, daß man gern wieder in das bestverleumdetste aller Lokale, den Schuppen am Kupfergraben zurückgekehrt ist und erst jetzt die unleugbaren Vorzüge dieser Kunstbaracke würdigt. Das wundervoll helle, warme Herbstwetter erweist sich dem Besuche sehr günstig, um die Mittagszeit zwischen 11 und 3 Uhr drängt sich das Publikum in den schmalen Gängen, dann kann man „ganz Berlin" dort antreffen. Das bildet schon an sich eine Anregung mehr. Diese akademischen Kunst-Ausstellungen sind heute längst nicht mehr von derselben Wichtigkeit für unsere Residenz, der sie früher eine unbedingte Nothwendigkeit waren, um sich eine Uebersicht über das modernste Kunstschaffen und seine hervorragendsten Vertreter zu verschaffen. Seit wir eine Anzahl permanenter Salons besitzen, seit die Künstler selbst in ihrem Vereinslokal dauernd Ausstellungen mit schnell wechselndem Inhalt veranstalten, wären diese großen Ausstellungen fast entbehrlich, wenn sie eben nicht den nebensächlichen Reiz böten, zu einem Corso der guten Gesellschaft zu dieser Herbstzeit zu dienen. Denn was Hervorragendes von den berühmtesten oder beliebtesten unter den Italienern, Franzosen, Spaniern, von Böcklin, Defregger, Max, Makart an die Oeffentlichkeit tritt, das haben wir regelmäßig zuerst in privaten Kunstsalons und dort natürlich weit bequemer gesehen. Denn Niemand, selbst der gewiegte Kunstfreund nicht, kann unter der Masse der hier ausgestellten Bilder zu einzelnen ein so intimes Verhältniß gewinnen, als wenn er Erlesenes in kleiner Zahl unter den allergünstigsten Bedingungen in solchem engeren Raume, wie der kleine Salon ihn bietet, wiederholt betrachtet, studirt und genießt.

Ein erster und zweiter Besuch der großen Kunstausstellung gewährt wenig Genuß, gewährt ihn nur dann, wenn diese einige so hervorragende Kunstwerke enthält, daß sie unser Interesse sofort im Sturm erobern. Ein solches war Gust. Richters Königin Louise vor fünf Jahren. Der jetzigen Ausstellung fehlt es an derartigen Momenten gänzlich. Ein durchschlagendes, allgemein und rückhaltlos bewundertes Kunstwerk enthält sie nicht. Das schließt ja nicht aus, daß uns eine große Zahl der ausgestellten Gemälde sehr gut gefallen kann, es bestimmt sogar nicht einmal den Durchschnittswerth der Ausstellung, sondern nimmt ihr nur das zwingende, unwiderstehliche Interesse. Auch fehlt dieser letzten Ausstellung noch ein anderes; die starke Betheiligung außerdeutscher Künstler von Rang. Die Franzosen sind ja seit lange fast gänzlich ausgeblieben, als Ersatz für diesen jedenfalls empfindlichen Verlust sind dann aber Maler eingetreten, wie Brozik, wie Munkaczi, die zwar nicht Franzosen von Geburt, aber in Paris künstlerisch erzogen und domicilirt waren. Von solchen ist diesmal keiner gekommen. Die internationale Kunst wird am umfangreichsten vertreten durch Matejko, den Director der Krakauer Akademie, der sein großes Bild der Huldigung Herzogs Albrecht am Throne des Polenkönigs hergesandt hat, eine hochbedeutende Arbeit, was Charakterköpfe, Physiognomien, prachtvolle Kerngestalten, besonders der polnischen Volkstypen betrifft, die mit sichtlicher chauvinister Vorliebe behandelt sind. In der Gruppirung erscheint uns der große, figurenreiche Akt etwas unruhig, die Farbe leidet theilweise unter brandigen Tönen. Doch nimmt das Ganze, ebenso wie ein kleines Bild desselben Künstlers immer eine hervorragende Stellung ein. Dieses letztere zeigt uns einen Polen in verzückter Begeisterung, der prophetisch die Zukunft seines Vaterlandes verkündet. Viel Aufwand von Pathos, sogar recht theatralischem, eine Vollmondscheibe, die wie ein Pfannkuchen über dem Haupt des Sehers am Himmel steht, Mangel aller Lufttöne, so daß die Menschen vom Hintergrunde nicht losgehen, lassen uns die großen Vorzüge auch dieses Bildes, die ausgeprägten, sprechenden Charakterköpfe der fanatischen Polen nicht übersehen. Hier stören außerdem nicht Unruhe und Gestaltenfülle, worunter die Compositionen Matejkos meist leiden.

Noch zwei andere slavische, im Auslande lebende Slavenmaler haben unsere Ausstellung beschickt: Jos. Brandt und Siemiradzki, der erstere von künstlerischer Erziehung Münchener aus der Schule Pilotys, letzterer bekanntlich in Paris und Rom gebildet. Da hätten wir also doch einen, und zwar einen der glänzendsten Vertreter jener Schulrichtung, welcher Brozik und Munkaczi angehören? wird man sagen. Den Namen allerdings, aber Siemiradzki ist hier nicht derselbe, den wir aus den Fackeln des Nero und mehreren anderen Gemälden kennen. Das Bild, auf das wir wohl zurückkommen, ist herzlich unbedeutend. Jos. Brandt dürfen wir aber kaum den Gästen aus der Fremde beizählen, obgleich er jetzt an der polnischen Akademie lehrend und schaffend thätig ist. Unter den Gliedern der Münchener Slavenschule ragt er als einer der ersten hervor und wenn er in letzter Zeit selten etwas Anderes bringt als Pferde, Bauernwagen in trauriger polnischer Landschaft, so hat er uns diese ethnographischen Schilderungen aus dem Leben seines Volkes doch sehr lieb zu machen verstanden. Es sind ebenfalls Bauernwagen auf holprigem Wege, die er gemalt mit tiefer innerer Wahrheit und feinster Beobachtung seines Volkes, ebenfalls aber fehlt diesen wie vielen seiner früheren Bilder die Luftperspective, der weite Hintergrund; die schönen Gruppen lösen sich nicht genügend von der Landschaft.

Zu den Gästen aus der Fremde werden wir auch wohl Böcklin zählen müssen, den von Piloty in München gebildeten Schweizer, der sich in Florenz eine Heimath geschaffen. Seine gemalte Poesie besitzt keinen Heimathsschein, sie gehört der ganzen Welt an, verräth niemals mit dem leisesten Zuge, woher der Künstler seine Motive geholt, wo er seine Naturstudien gemacht hat. Die beiden Bilder von ihm auf der Ausstellung gehören lange nicht zu dem Besten, was er geschaffen und in Bezug auf Böcklin trifft zumeist zu, was wir vorher bemerkt haben. Er ist uns durch Gurlitts Bemühen so intim bekannt geworden, daß wir ihn um so weniger auf den akademischen Ausstellungen aufzusuchen haben, als das meiste von ihm dort schon durch Gurlitt uns bekannt geworden. Ob das mit diesen beiden Bildern der Fall, weiß ich nicht. Großartig in der Conception, kühn in Gedanken, vermag der Künstler aber doch weniger als sonst uns in seinen Zauberkreis zu bannen. Wir wissen ja, daß mitunter seine Phantasie keine Schranken kennt oder achtet, sich um das Verstandenwerden nicht kümmert und dann wird das stets Fremdartige leicht zum Bizarren für den unbefangenen Beschauer, der sich auf Bewunderung der Technik beschränkt sieht, auf das Wasser, die Luft, das Gestein, die Bäume, in deren Ausführung der Löwe immer seine Klaue zeigt. Auf dem einen Gemälde ragt aus tiefblauer Fluth ein Felskoloß bis in das schwer herabhängende Gewölk. Durch die dichten Schleier des letzteren vermögen wir die Conturen eines angeschmiedeten Riesenleibs zu erkennen, nicht aber die Qualen des gepeinigten, nichts von Gesichtsausdruck, nur matte Fleischmassen dunstig verhüllt. Aber diesen Wolkendunst des schweren Himmels, diese Felsen konnte nur Böcklin malen. Weit mehr bei der Sache sehen wir ihn auf der andern Leinwand. Das brünstige Ringen halbthierischer Meerungeheuer mit behaarten Körpern, Wesen von des Künstlers eigner Erfindung, mit derben, überkräftig modellirten Weibern malt er mit sichtlicher Lust, seltener auf der Haide, in wildem Gebirge, als in seinem Lieblingselement dem Wasser. Wie man das deuten, was man da heraussehen will, das kümmert Böcklin wenig. Das Elementare reizt ihn, seine Phantasie zuerst, dann die nie versagende Hand. So verleiht er auch hier elementaren Kräften und Regungen individuelles Leben, giebt der Composition irgend eine nichtssagende Bezeichnung und läßt sie für sich selbst sprechen. So haben die Berliner sich über sein erstes Bild, die Meeresidylle, die Köpfe zerbrochen, so über das Spiel der Wellen. Vielleicht sollte der Künstler seiner ewig regen Phantasie nicht mehr so leicht Gehör geben, sollte zurückhaltender sein in seinem Schaffen, denn neuerdings erscheint er uns mitunter flüchtig, mitunter ganz unverständlich. Von den Compositionen für die Wandgemälde des Treppenhauses im schlesischen Provinzialmuseum, auf die alle Welt mit Recht gespannt ist, hört und sieht man noch garnichts.

Wollen wir in unserem flüchtigen Berichte den fremden Gästen auch ferner den Vortritt lassen, so wird das kurz geschehen sein. Einige allerliebste

Tarifs — Metallwaaren (feinste) das ist: Luxusgegenstände und andere fein gearbeitete (z. B. ornamentirte, gepreßte, vernirte oder vernickelte) Waaren aus Packfong, Britannia-Metall u. s. w. zu 30 Fl. per 100 Kilogr. — das Geschäft nach Oesterreich unmöglich gemacht hat, da ein völliger Prohibitivzoll keine schlimmere Wirkung hätte haben können. In den Eingaben war die Bitte ausgesprochen, der Reichskanzler möge darauf hinwirken, daß in Oesterreich die gegenwärtige Tarifirung abgeändert werde, welche einfache Löffel und Gabeln aus Britanniametall als feine Luxuswaaren verzollen läßt. Eine Antwort des Reichskanzlers ist auf keine dieser Eingaben erfolgt, obwohl es sich dabei um eine nicht unwichtige Industrie handelt; beschäftigt doch die eine Firma in Lüdenscheid 350 Arbeiter. Wie diese Firma jetzt ermittelt hat, ist die Position 280 des österreichisch-ungarischen Zolltarifs eine augenscheinlich dem deutschen Zolltarif entnommene Nachahmung! Deutschland ist also für Oesterreich der Lehrmeister gewesen, wie es einen wichtigen deutschen Import ruiniren kann. Ja noch mehr — es ist jetzt festgestellt, daß die für unmöglich gehaltene Anwendung des für Luxusartikel ausgeworfenen Zollsatzes von 60 Mark auf gegossene Britannia-Löffel und -Gabeln von deutschen Zollbeamten z. B. in Bremen ausgeübt ist. So dienen denn selbst die Zollcuriosa dazu, die deutsche Industrie, zu deren Schutz sich scheinbar die Zollbeamten so findig zeigen, zu schädigen, weil fremde Zollbeamte derartige Kunststücke den deutschen bald ablernen.

* Ueber einzelne Abmachungen bei der Dreikaiser-Begegnung kommen bereits positivere Nachrichten, deren Beglaubigung freilich nicht immer über jenen Zweifel erhaben ist. Das amtliche „Warschauer Tageblatt" glaubt den Schleier lüften zu können, indem es ausführt, der Zweck der Zusammenkunft sei gewesen: Deutschland die ungestörten Erwerbungen in West-Afrika zu sichern; Oesterreich-Ungarn den Besitz von Bosnien und der Herzegowina zu sanctioniren und weiteren Erwerb im Westen der Balkan-Halbinsel zu ermöglichen; Rußland die Herrschaft im östlichen Theile der Balkan-Halbinsel und über alle Ufer des Schwarzen Meeres zu überlassen, und endlich den Nihilismus in Rußland, den Socialismus in Deutschland, sowie den italienischen und polnischen Irredentismus in Oesterreich-Ungarn mit gemeinsamen Mitteln zu bekämpfen. (!?)

* Wie aus Münster berichtet wird, soll der Bischof die Einladung zur Theilnahme an dem Festmahl bei der Anwesenheit des Kaisers abgelehnt haben. Es wird das in Zusammenhang gebracht mit der oppositionellen Rede, die er, wie wir berichtet, vor einiger Zeit in Billerbeck vor einer großen Menschenmenge gehalten hat. Der Bischof scheint selbst zu fühlen, daß es ihm nach einer so demonstrativ gegen die Staatsregierung gerichteten Kundgebung kaum anstehen würde, sich dem Kaiser zu nähern. Andererseits wird von der freundlichen Nachsicht des Kaisers gegen den Kirchenfürsten aber erwartet, daß er denselben unmittelbar zu einer Audienz befehlen werde, in welchem Falle der Bischof natürlich nicht umhin können würde, dem Kaiser seine Aufwartung zu machen.

* Graf Herbert Bismarck ist zum Major befördert worden. Diese Beförderung, welche übrigens im neuesten „Mil.-Wochenblatt" noch nicht publicirt ist, ist eine große militärische Auszeichnung. Graf Bismarck ist, wie wir neulich berichteten, seit dem 11. Juni 1879 charakterisirter Rittmeister und im Ganzen erst seit 14 Jahren Offizier. Seine Coetanen sind zum größten Theil noch Premier-Lieutenants, und nur eine geringe Anzahl ist im Generalstab und im höheren Adjutanturdienst bereits Rittmeister geworden. Der Offiziersanciennität nach wird Graf Bismarck der jüngste Major der ganzen preußischen Armee. Wie er Alle überflügelt hat, geht daraus hervor, daß bis jetzt in Preußen erst 17 Stabsoffiziere mit Offiziers-Anciennität von 1864, 9 mit einer solchen von 1865, 6 mit einer von 1866, 1 mit einer von 1867 (Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar), 2 mit einer von 1869 (Prinz Wilhelm und Erbgroßherzog von Oldenburg) und 1 mit Anciennität von 1870 (Hermann Prinz zu Schaumburg-Lippe) vorhanden waren. Mit dem Grafen Bismarck dürfte eine ganze Anzahl von jüngeren Fürsten und Mitgliedern fürstlicher Häuser, welche ebenfalls à la suite der Armee stehen und dieselbe Rittmeister-Anciennität haben, zu Majors befördert sein. Andernfalls wäre die Auszeichnung gar zu abnorm.

* Auf der Tagesordnung des deutschen Sparkassentages, der am 2. Oktober in Weimar zusammentreten wird, steht als erster Gegenstand die Frage der Uebertragbarkeit der Einlagen. Diese Frage ist namentlich für Gegenden mit fluctuirender Bevölkerung von großer Wichtigkeit. Eine Einrichtung dahin, daß bei dem Wechsel des Aufenthaltsortes des Sparers dessen Sparkasseneinlage leicht und möglichst kostenfrei von einer Sparkasse auf die andere übertragen werden kann, würde zur Förderung des Hauptzweckes der Sparkassen, dem kleinen Manne das Sparen so viel als möglich zu erleichtern, wesentlich beitragen. Gerade für den kleinen Mann ist es viel werth, wenn er ohne weitere Umstände und ohne Zeitverlust seine kleinen Ersparnisse, die er in einer Sparkasse angelegt hat, bei Uebersiedelung nach einem anderen Orte an die hier bestehende Sparkasse übertragen kann. Zudem kommt in Betracht, daß bei Einführung von Postsparkassen ein Theil der Einlagen aus den übrigen Sparkassen zurückgezogen werden würde, wenn man nicht auch bei den letzteren die Uebertragbarkeit der Einlagen einführte. Die Uebertragbarkeit der Sparkasseneinlagen wurde bereits vor zwei Jahren vom sächsischen Gemeindetage, wie folgt, beschlossen: „Um bei dem Wechsel des Aufenthaltsorts des Sparers, dessen Spargeldforderung von einer Ortssparkasse auf die andere übertragen zu können, sollen die Gemeindesparkassen Sparkassenbücher anderer deutscher Sparkassen gegen Empfangsbescheinigung in Empfang nehmen, dieselben an die betreffende Sparkasse zur Rückzahlung einsenden und den erhobenen Betrag an den Inhaber der Empfangsbestätigung nach dessen Wahl auszahlen, oder dafür ein eigenes Sparkassenbuch aushändigen, ohne für diese Mühewaltung etwas anderes als die erwachsenen Portoauslagen zu berechnen?"

Hanau, Mitte Sept. Man schreibt der „Fr. Ztg.": Unter den hiesigen Volksschullehrern herrschte in der verflossenen Woche eine hochgradige Erregung, indem diejenigen von ihnen, welche sich am jüngsten Sedanstage an dem vom Festcomité nach dem Friedhofe Zwecks Bekränzung der Gräber der im Kriege von 1870 und 71 Gefallenen veranstalteten Zuge nicht betheiligten, zur Rechenschaft gezogen worden sind. Ob es nun zur Dienstobliegenheit eines Volksschullehrers gehört, nachdem er am Sedanmorgen in seiner Schulklasse die obligatorische Feier des Tages vorgenommen oder einer solchen beigewohnt hat, und wenn seine Schulklasse an erwähntem Zuge nicht theilnimmt, einfach auf die Einladung des Festcomité's und weil es die vorgesetzte Behörde vielleicht gern sähe — um 11 Uhr an jenem Zuge sich zu betheiligen, vermag Einsender nicht zu ermessen. — Außerdem ist den Hanauer Volksschullehrern, wie verlautet, schon jetzt aufgegeben worden, sich künftiges Jahr ohne Ausnahme an dem oben erwähnten Zuge zu betheiligen, im anderen Falle aber sich vorher bei den nächsten Vorgesetzten unter Angabe der Verhinderungsgründe zu entschuldigen. Bemerkt wird noch, daß, so viel dem Einsender bekannt ist, an keine andere Beamtenkategorie bis jetzt dergleichen Anforderungen gestellt worden sind.

V **Kiel**, 19. Sept. Gestern traf hier die Ordre ein, sofort mit der Ausrüstung der Corvette „Gneisenau" vorzugehen und zwar sei dieselbe so zu beschleunigen, daß das Schiff am 5. Oktober in Dienst gestellt werden könne. Es ging hier heute das Gerücht, auch die Corvette „Moltke" solle in Dienst gestellt werden und beide Schiffe seien nach Westafrika bestimmt. Lauter Combinationen! Von mir an zuverlässiger Stelle eingezogene Erkundigungen haben ergeben, daß über die Verwendung des „Gneisenau" hier nichts bekannt ist. In letzter Zeit wurde auf der hiesigen kaiserlichen Werft an der Ausrüstung der Corvette „Olga" gearbeitet, welche bekanntlich außer „Ariadne" und „Undine" zur Ausbildung von vierjährig Freiwilligen am 1. Oktober in Dienst gestellt werden soll. Ferner wurden nothwendige Reparaturen an der Corvette „Moltke" vorgenommen, was vielleicht zu der Annahme geführt hat, daß auch dieses Schiff in Dienst gestellt werden sollte. Als nunmehr der Befehl zur Ausrüstung des „Gneisenau" eintraf, wurden die meisten Arbeiter von der „Olga", dem „Moltke" und der im Bau befindlichen Corvette „G" und zwar Zimmerer, Schmiede, Schlosser, Maler und Takler auf den „Gneisenau" commandirt. Es wird bis Nachts 12 Uhr gearbeitet, und sagte man mir auf der Werft, daß an der rechtzeitigen Fertigstellung gezweifelt werde. Es können eben nicht mehr Arbeiter auf einmal an Bord beschäftigt werden, sie stehen sich gegenseitig im Wege. — Die von mir in Nr. 14 835 der „Danziger Zeitung" ausgesprochene Vermuthung, daß es nicht beabsichtigt werde, die Corvette „Prinz Adalbert" von China via Cap Horn nach Westafrika zu dirigiren, hat sich vollauf bestätigt. Die Corvette „Marie", bisher auf der südamerikanischen Station, ist nach den australischen Gewässern beordert, und an ihrer Stelle wird die Corvette „Prinz Adalbert" bis zum Frühjahr 1885 auf der südamerikanischen Station bleiben, um erst dann in die Heimath zurückzukehren.

Schweiz.

Bern, 16. Septbr. Wie sich aus dem Protokoll über die gestrige Sitzung der Berner Regierung ergiebt, hat diese dem Bundesrathe den von diesem verlangten Bericht über ihr Vorgehen gegen die Heilsarmee zugestellt. Derselbe betont namentlich, daß sie die öffentlichen Versammlungen der Salutisten im Interesse der Ruhe und Ordnung verboten, ruhige Privatversammlungen aber gestattet habe, wobei sie sich auf einen Präcedenzfall vom Jahre 1856 beruft, anläßlich dessen der Bundesrath einen von einem Priester, Namens Ginella, gegen die Tessiner Regierung wegen ähnlicher Vorgänge, wie die mit den Salutisten in Biel und Neuenstadt, erhobenen Recurs abgewiesen habe, weil es Pflicht der Cantonsregierungen sei, Versammlungen 2c. zu verbieten, welche zu einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung führen können. Die Berner Regierung habe also im Sinne des Bundesraths gehandelt und nur ihre Pflicht gethan. Diese Logik läßt sich nicht abweisen.

England.

A. **London**, 18. September. Wie der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph" wissen will, ist die englische Regierung zu dem Entschlusse gelangt, ein britisches Protectorat in Aegypten herzustellen. Die drei Kaiser sollen in Skierniewice die ägyptische Frage im Allgemeinen und den neuen Entschluß der englischen Regierung insbesondere erörtert und sich über ein gemeinsames Verhalten darüber verständigt haben. Frankreich werde voraussichtlich der Politik Englands einen entschlossenen Widerstand bieten. — Die britische Admiralität hat beschlossen, das Panzerschiff „Agamemnon" nach China zu entsenden.

Rußland

Moskau, 10. September. Die mit dem zwischen Rußland und China geschlossenen Vertrage in Widerspruch stehende Vertreibung russischer Gewerbetreibender nicht nur aus Kaschgara, sondern auch aus andern Städten der Provinz, welche bisher Stapelplätze für russische Manufacturwaaren darstellten, ist auf den stillen Kampf Englands gegen Rußland auf dem Felde der Handelsunternehmungen in Centralasien zurückzuführen. Die Engländer sind mit ihren Industrieerzeugnissen in das Innere der Mongolei vorgedrungen und haben gegenwärtig die Grenzpunkte derselben an den russischen Gebieten in Sibirien und Centralasien erreicht. Bis jetzt hatte das Zusammentreffen englischer Kaufleute mit den russischen Pionieren auf den Märkten der Mongolei besondere Gefahr für erstere, da die Wege durch die an China grenzenden Gebiete von Semipalatinsk und Semiretschensk, auf welchen die russischen Waaren in Karawanen auf Kamelen verfrachtet wurden, schlecht waren, während die Engländer bereits längst vortreffliche Verbindungsstraßen durch ganz Westchina von den Hafenstädten am Ocean bis zu den Centralmärkten der Mongolei besaßen. Als es aber den Bemühungen des russischen Consuls Schichmarow in China gelungen war, von seiner Regierung 75 000 Rubel zur Anlage einer bessern Straße durch die genannten Gebiete nach der chinesischen Grenze zu erhalten, begannen die englischen Ränke in Peking gegen die russischen Kaufleute, deren Frucht die Vertreibung derselben aus den Städten der Mongolei war. Die russische Regierung hat in Peking eine Erklärung über die Vorgänge in der Mongolei gefordert. Diese Erklärung dürfte indessen bei der gegenwärtigen Lage Chinas nicht so bald erfolgen und mithin der Zweck der Engländer, die Entfernung der Russen aus der Mongolei, vor der Hand erreicht werden.

Aegypten.

In Paris geht, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, das Gerücht, General Gordon sei schon vor 6 Wochen getödtet, ebenso die Consuln von Frankreich und Oesterreich. Die Briefe und Geldforderungen Gordon's seien Fälschungen der Araber. Diese sensationelle Mittheilung ist wohl nur mit Vorsicht aufzunehmen.)

Danzig, 21. September.

* [Von der Flotte.] Den diesjährigen deutschen Flottenmanövern muß unbedingt eine außergewöhnlich folgewichtige Bedeutung beigelegt werden. Durch dieselben sind — so läßt sich ein militärischer Mitarbeiter der „Magd. Ztg." vernehmen — die Befestigungen der deutschen Kriegshäfen einer Probe unterzogen worden, die, so weit bei Manövern überhaupt möglich, der Ernsterprobung bei einem Kriegsfall vorgegriffen worden ist und die daneben noch über die Wirkungsfähigkeit dieser Werke, über ihr Zusammenwirken und die etwaigen schwachen Stellen unserer Kriegshäfen-Befestigungen eine ausreichend klare Beurtheilung gewährt hat. Es kann nahezu als sicher angenommen werden, daß die Befestigung von Wilhelmshaven auf der Stelle, wo der Angriffsflotte eine Landung von Landungstruppen geglückt ist, um ein neues Fort verstärkt werden wird. Nächstdem hat in den betreffenden Berichten die Anlage eines Vorhafens oder einer Station für leichte Kreuzer und Torpedoboote in dem Vordertrain der eigentlichen Befestigungswerke eine mehrfache Befürwortung gefunden. Daß diese Erprobung der Hafenwerke, die bisher in einem auch nur annähernd ähnlichen Maßstabe noch in keinem Seestaat und bei keiner Marine stattgefunden hat, den Impuls zu einer Nachahmung bieten wird, kann gleicher Weise wohl als sicher angenommen werden. Neu ist außerdem das starke offensive Element, das bei all diesen Manövern in die Vertheidigung hineingelegt worden ist. Für den Ernstfall setzt diese neue Erscheinung jedoch die Beigabe eines entsprechend starken Ausfallgeschwaders zu den Hafenbefestigungen voraus, welches erstere mindestens in seinem Kern, neben den Torpedobooten, aus Panzerschiffen und Panzerfahrzeugen gebildet werden muß, denn für den Ernstfall dürften sich zu den Einleitungs-, Ausfall- und Verfolgungsgefechten, welche bei den sämmtlichen Hafenangriffen von Seiten der Vertheidiger in Ausführung getreten sind, die dazu benutzten Schraubencorvetten gegenüber den schweren Panzern des Angreifers wohl schwerlich geeignet erweisen. Es steht jedoch, nachdem sich die zu diesem Zweck ursprünglich bestimmten Panzercorvetten der Sachsen-Klasse während der diesjährigen Flottenübungen für die Hochseeverwendung in so vorzüglichem Maße bewährt haben, schwerlich zu erwarten, daß man für die Zukunft im Fall eines Krieges auf deren Zutheilung zu der Hochseeschlachtenflotte wird Verzicht leisten wollen. Bei diesem Sachverhalt aber wird die Erneuerung der schon mehrfach vom Reichstage abgelehnten Forderung eines Ersatzschiffes für das Panzerfahrzeug „Arminius" und wahrscheinlich auch für das schon vor mehreren Jahren von der Flottenliste gestrichene Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert" schwerlich lange auf sich warten lassen.

* [Schwurgericht.] Das am Montag, den 29. September, hier unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichts-Director Birnbaum zusammentretende Schwurgericht wird u. A. über zwei Anklagesachen wegen Mordes zu verhandeln haben, und zwar am 1. Oktober gegen das Dienstmädchen Anna Stoltmann von hier und am 7. Oktober gegen den Arbeiter Franz Lewandowski aus Pr. Stargardt (gegen Letzteren wegen Raubmordes). Ferner kommt noch eine Anklage wegen versuchten Mordes gegen den Eigenthümer Weinschenk zur Verhandlung, und zwar am 3. Oktober.

* In Nr. 14 836 der „Danz. Zeitung" theilte der Z-Correspondent aus Marienwerder mit, daß die Campagne der dortigen Zuckerfabrik voraussichtlich erst am 20. Oktober beginnen wird. Wie uns die Direction der Marienwerderer Zuckerfabrik mittheilt, ist diese Angabe nicht richtig. Die Rübenanfuhr wird am 6. Oktober beginnen und die Campagne spätestens am 8. Oktober eröffnet werden.

* Der Landgerichts-Director Langrock in Bromberg ist vom 1. Januar ab zum Präsidenten des neuen Landgerichts in Memel, der Gerichts-Assessor Fischer zum Amtsrichter in Guttstadt, der Gerichts-Assessor Stadie zum Amtsrichter in Landsberg in Ostpr. und der Gerichts-Assessor Braune zum Amtsrichter in Ragnit ernannt worden.

Rastenburg, 18. Sept. Am Dienstag hat die Abnahme der Baulichkeiten für die Arbeitercolonie in Karlshof durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Ostpreußischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei, Oberbürgermeister Selke, stattgefunden. Es steht der Eröffnung der Colonie nun nichts mehr entgegen. Das massive Werkstättengebäude kostet 9000 M., die Schmiede 900 M. und die sehr solide Umzäunung des ersteren 2500 M. Die sämmtlichen Kosten trägt der Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei. Für Inventarium, Werkzeuge und sonstige erste Anschaffungen sind noch 10420 M. ausgeworfen. Auch die Räume zur Aufnahme von hundert Colonisten sind in einem Flügel des Gebäudes für Epiliptische bereits zur Verfügung gestellt. (K. H. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Wie der bereits in der „Danz. Ztg." veröffentlichte Bericht über die hiesige Kreis-Synode ergiebt, hatte Hr. Superintendent Boie zur Tagesordnung derselben den Antrag gestellt, eine den Gemeindekirchenräthen vom Synodal-Vorstande am 15. März zugesandte Vorlage, welche eine theilweise Ablösung der Stolgebühren durch Einführung einer Kirchensteuer bezweckte und vorschlug, die Erhebung dieser Steuer und einige andere kirchlichen Angelegenheiten ähnlicher Art zu gemeinsamen Angelegenheiten aller Kirchengemeinden zu machen, sämmtlichen Gemeindekirchen-

---

Genrebilder des Italieners Vinera lehren uns diesen liebenswürdigen Künstler von seiner neuen Seite kennen, denn bekanntlich hat Berlin vor kurzer Zeit eine eigene italienisch-spanische Gemäldeausstellung gehabt. In der jungen Weltstadt geben sich jetzt alle Kunstvölker, die Vertreter aller Culturkreise Rendezvous, wer in und mit der Zeit lebt, der ist hier jetzt nur noch schwer durch Neues zu überraschen. Von Alma Tadema ist ein kleines, wenig bedeutendes Bild hergesendet worden, das ja die Virtuosität in der Technik und die archäologischen Feinheiten des Meisters verräth, anzuziehen und zu fesseln aber nicht vermag. Nehmen wir nun noch einige ganz vortreffliche Seestücke des Holländers Morday, der sein bewegtes Wasser nur leicht und flott skizzirt, mit dieser Technik aber die Wirkung vollen Lebens erzielt, so werden wir unsere Gäste wohl so ziemlich kennen gelernt haben. Denn der Schwede Helqwist, der Amerikaner Toby Rosenthal sind doch eigentlich künstlerisch Münchener, gerade wie die norwegischen Landschafter als Düsseldorfer gelten müssen. Anwesend sind diese alle.

Legen wir uns nun Rechenschaft von dem künstlerischen Gesammteindruck unserer Ausstellung, so können wir dieselbe kaum als eine günstige bezeichnen. Die große Historie fehlt fast gänzlich. Hohe Ziele, große Aufgaben stellen sich unsere modernen Künstler kaum mehr, der Dualismus schwindet mehr und mehr Gefälliges für den Markt zu arbeiten, Genrebilder mit irgend einem novellistischen oder anekdotischen Inhalt, hübsche Salonscenen, Bauernspäße, höchstens einmal ein Sittenbild aus unserer Zeit, das ziehen die Maler vor, weil so etwas sich leichter verkauft. In gewissem Sinne mögen sie recht haben. Das ernsteste, gehaltvollste und tüchtigste Geschichtsbild der ganzen Ausstellung ist jedenfalls Wilh. Räubers großer Kurfürst nach der Schlacht vor Warschau bei Uebergabe der Schlüssel dieser Stadt. Da bewundern wir strengen historischen Stil, individuelles Leben der besiegten Polen wie der Brandenburger in zahlreichen, gut geordneten, lebhaft bewegten, aber durchaus nicht unruhigen Gruppen, da tritt die Gestalt des siegreichen Fürsten mit seiner Umgebung bedeutsam hervor, und jede Einzelheit ist mit allergrößtem Fleiße behandelt. Das ist weder sensationell noch die Virtuosität coloristischer Bravour, sondern ein Geschichtsbild von der guten, exacten Art, die wir leider immer seltener finden. In Frankreich wäre solch ein Gemälde sofort für eine Galerie oder vom Staate angekauft worden, hier regt sich bis jetzt dafür noch keine Stimme, da zieht man Knilles Tannhäuser und Venus, Hennebergs Jagd nach dem Glück, Makarts Katharina Cornaro vor. Es kann kaum verwundern, daß da Künstler ernsterer Richtung den Muth verlieren.

An Aufträgen und Beschäftigungen seitens des Staats fehlt es ja nicht, nur mag man nicht immer den richtigen Mann für jede einzelne gewählt haben. Wir halten Otto Brausewetter für einen vortrefflichen Maler, der besonders historisches Genre aus mittelalterlicher Zeit mit glücklicher Phantasie und großer Begabung ausführt. Man hätte ihm aber nicht die Aufgabe stellen sollen, für das Gymnasium in Bromberg nackte, mit einander ringende Jünglingsgestalten in bewegten Gruppen zu malen. Damit betritt er einen ganz fremden Boden, auf dem seine Begabung ihn oft im Stiche läßt. Das Nackte, den menschlichen Körper in lebhafter Bewegung, die Anspannung der Muskeln beherrscht Brausewetter nicht. Man sieht den Fleiß, das redliche Bemühen, aber das völlige Gelingen fehlt. Das ist im Allgemeinen schlimm, mehr aber noch, wenn es sich um Lösung einer Aufgabe wie diese, um den Schmuck einer höheren Lehranstalt handelt. Weit glücklicher ist Knifle in seinen Friesbildern, von denen wir einen Theil schon auf den besten Ausstellungen kennen gelernt haben. Mehr als die Maler beschäftigt der Staat neuerdings die Bildhauer. Diesmal sind es einige der Kolossalstatuen preußischer Herrscher für das zur Ruhmeshalle umgewandelte Zeughaus, die entschieden zu dem Bedeutendsten unter den Bildwerken der Ausstellung zählen. Es sind fast ausnahmslos die jüngeren Bildhauer Berlins, die noch keine großen Namen, wie Begas, Schaper, Siemering, haben, mit der Ausführung dieser Bildsäulen betraut worden und da lernen wir manches tüchtige Talent kennen.

Im Bildniß leistet überhaupt Malerei wie Plastik auf unserer Ausstellung am meisten. Da Porträts nicht auf gut Glück, sondern immer nur auf festen Auftrag gefertigt werden, so bedeutet diese enorme Anzahl von Bildnissen und Büsten jedenfalls eine Zunahme an sicherer und lohnender künstlerischer Beschäftigung. Wir finden sehr viel Gutes unter den ausgestellten Porträts, im Ganzen aber weit werthvollere Männer- als Frauenköpfe. Gustav Richter ist nicht mehr, Gussow haben wir nicht gesehen, so vertreten denn außer Gräf und Biermann zwei Auswärtige die Specialität weiblicher Bildnisse, zwei Künstler von verdientem Rufe. Fritz August Kaulbach in München liebt es wie alle seine Landsleute, seine Damenköpfe durch bleiche, fast krankhafte Fleischtöne interessant zu machen. Lebhafte, blutvolle Colorite sind dort heute nicht nach Geschmack. Man sucht den Alten nachzuahmen und bringt es da zu sehr fesselnden Wirkungen, so auch jetzt hier, wo Kaulbach eine reizende Frauengestalt und zwei Kinder ausgestellt hat, sämmtlich aber schon bekannt von der vorjährigen internationalen Ausstellung. Angelis Frauenporträt erreicht das Beste, was wir von ihm kennen, lange nicht, ist aber immer die interessante Arbeit eines genialen Künstlers.

In langer Reihe sind sie hereingezogen, alle Berliner Bildnißmaler, die sich einen Namen gemacht haben, wie jene anderen, die dies erst erstreben. Ein vortreffliches Bildniß in ganzer Gestalt hat der junge Enke, ein Bruder des Bildhauers, der den großen Kurfürsten für die Ruhmeshalle geschaffen, vom Prinzen Heinrich gemalt: sprechende Aehnlichkeit, individuelles Leben, originelle Auffassung zeichnen diese Arbeit aus. Stauffer von Bern tritt immer mehr in die erste Reihe der Porträtisten von Männerköpfen. Seine kräftige Hand, die Entschiedenheit und Wahrhaftigkeit seiner Auffassung einmal, dann der Verzicht auf alle conventionelle Liebenswürdigkeit halten diesen Künstler fern von den Damen. Keller, Scheurenberg, Graf Harach und auch der süße, immer liebliche Sichel, der vollständige künstlerische Gegensatz zu Stauffer haben die Ausstellung stark mit Bildnissen beschickt. Auch Norbert Schrödl fehlt nicht, doch giebt er sich diesmal übermäßig discret und decent. Ein so glücklicher Wurf wie mit dem Virtuosenstück der leidenden Kaiserin auf der letzten Ausstellung ist ihm diesmal nicht gelungen.

Anton v. Werner nennt sein großes Bild „Schlacht bei Sedan", trotzdem werden wir es doch zur Bildnißmalerei zählen müssen. Eine weite grüne Flußlandschaft, hart und langweilig, dehnt sich vor uns aus; man sieht nur wenig von den Stätten, auf denen die größte Entscheidung des letzten Krieges erkämpft worden ist. Mühsam, auf dem Rücken eines Hügels steht Moltke, weit vorgebeugt, spähend hinunterblickend in die Ebene. Werner ist niemals Landschafter gewesen, selbst in seinen Illustrationen behandelt er das Landschaftliche nebensächlich und ohne Talent. Es war deshalb gewiß kein glücklicher Gedanke, uns Wiesen, Getreidefelder, ein uninteressantes weites, bis zum Horizonte ebenes Land zu malen, das die ganze Fläche des großen Bildes füllt. Darin nimmt die lange, hagere Gestalt Moltkes sich seltsam aus. Dieser Moltke an sich aber ist ein Meisterstück. Nur halb dem Beschauer sichtbar giebt der Künstler in dem Antlitz das Planen, Spähen, Denken, die angespannte Aufmerksamkeit des genialen Mannes, giebt uns diese ganz, ohne jede schmeichlerische Verherrlichung und doch in voller geistiger Größe. In dem wenig ansprechenden Bilde übt diese einzige Gestalt eine wunderbare Anziehungskraft auf den Beschauer; Werner ist doch eigentlich zum Illustrator geboren, das beweist er auf diesem Bilde aufs Neue.

Heute haben wir nur kurz berühren können, was bei einem ersten Besuche besonders die Aufmerksamkeit erweckt. Wandern wir durch die lange Reihe der Corridore, so grüßen uns fast alle bekannten Namen der hervorragenden Künstler, besonders der Berliner; meist sind es indessen nur die Namen, nicht die Leistungen, die zu uns sprechen. Knaus ist mit zwei Gemälden anwesend, es fehlen weder Gentz noch Schrader, weder Bockelmann noch Thumann, es ist Reifstahl anwesend und Landschafter wie Max Schmidt, Gude, Ludwig, die Düsseldorfer wie die Münchener. Keiner von allen diesen giebt aber sein Bestes, die meisten bekunden ein Nachlassen an Kraft oder Lust, keiner erreicht, was er selbst in früherer Zeit geschaffen. Das ist zu bedauern und schädigt jedenfalls die Gesammtqualität unserer Ausstellung. Glücklicher Weise treten dafür aber Jüngere in die Bresche, die heute schon bedeutendes Talent bekunden, vielleicht bestimmt sind, eine neue, natürlich realistischere Richtung in der Malerei vorzubereiten. Namen wie Klaus Meyer, wie Höcker, wie Uhde sind größeren Kreisen noch wenig bekannt; von ihnen wird in naher Zeit viel die Rede sein und deshalb müssen wir uns ihre Arbeiten recht bald näher ansehen, denn das verdienen sie.

räthen zu nochmaliger Berathung zugehen zu lassen. In längerem Vortrage wies derselbe nach, daß 1) die Einführung einer Kirchensteuer schon jetzt nothwendig sei, da viele Kirchenkassen den vorhandenen kirchlichen Bedürfnissen nicht mehr genügen können, daß 2) ein Ersatz der wenig zeitgemäßen Stolgebühren und besonders der unerträglich hohen Beerdigungsgebühren durch eine rationell veranlagte Kirchensteuer dringend zu wünschen sei, daß 3) eine solche Steuer nur als gemeinsame Steuer, wenn sie ohne Rücksicht auf die Parochie-Zugehörigkeit von sämmtlichen Steuerpflichtigen evangelischer Confession nach Maßgabe der Klassen- und Einkommensteuer erhoben werde, sich durchführen lasse. Diese Gründe hatten eben schon die letzte Synode und den Synodalvorstand veranlaßt, die Vorlage vom 15. März einstimmig zu beschließen. Leider hatten die Gemeindekirchenräthe aber die Vorlage ohne Angabe von Gründen abgelehnt; nur zu St. Catharinen und Heil. Leichnam war sie angenommen worden. Darum eben beantragte Herr Boie die Vorlage zu nochmaliger Berathung an die Gemeindekirchenräthe zu senden und dieselben um Angabe der Gründe ihrer Ablehnung zu ersuchen. Die Annahme dieses Antrages mußte freilich in Rücksicht auf den einstimmigen Beschluß der vorigen Synode als selbstverständlich erscheinen, gleichwohl hat die Synode diesen Antrag mit 17 gegen 15 Stimmen abgelehnt und damit ihr eigenes Votum vom vorigen Jahre vernichtet. Allerdings fehlten diesmal einige hervorragende Mitglieder in der Synode, vor allen Herr Oberbürgermeister v. Winter. Es bleibt also in kirchlichen Angelegenheiten Alles beim Alten, ja man will sogar von den Gründen, welche gegen die früher als heilsam anerkannte und deshalb vom Synodalvorstand empfohlene Neuerung etwa anzuführen wären, durchaus nichts hören, wahrscheinlich weil diese Gründe keinen guten Eindruck machen würden. Wenigstens wurde die Empfehlung, welche von einem Synodal-Mitgliede gerade den Leichengebühren gewidmet wurde, in sehr charakteristischer Weise gerade dadurch begründet, daß diese Steuer leicht eingehe, während der Referent gerade diese Steuer als den Wittwen und Waisen abgepreßt sehr nachdrücklich verurtheilt hatte. N.

Vermischtes

Beelitz, 19. September. [Unschuldig verhaftet] Am 17. Juni d. Js. brannten im benachbarten Seddin die sämmtlichen Gebäude des Ackermanns Kuckuck nieder. Eine merkwürdige Verkettung von Umständen ließ die Criminalpolizei in dem Gastwirth Börnicke den Brandstifter vermuthen. Der greise Mann mußte es nun erleben, auf seine alten Tage in Untersuchungshaft genommen zu werden. Jetzt, nach 6 wöchentlicher Haft, hat auch der Untersuchungsrichter die Ueberzeugung seiner Unschuld gewonnen und ihn am 2. d. wieder auf freien Fuß gesetzt.

London, 19. September. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet: Ein Personenzug der Indiana-, Bloomington- und Western-Eisenbahn entgleiste bei Illinois in Folge eines Schienenbruchs. 15 Personen wurden verletzt, darunter befindet sich Hendricks, der Candidat für die Vicepräsidentschaft. (Telegr. d. „Fr. Ztg.")

Eingesandt.

Ein Rückblick in die verflossene Theatersaison.

Jeder Theaterfreund verbindet, wenn er vor einer neuen Saison steht, mit den Hoffnungen und Wünschen, die er an dieselbe knüpft, einen Rückblick in die vergangene.

Ein Institut, dem eine so bedeutende culturelle Mission zufällt, das so sehr im Vordergrund der Oeffentlichkeit steht, wie das Theater, kann sich der öffentlichen Besprechung nicht entziehen und nur eine prüde Direction könnte an den mannigfachen Wahrheiten, welche solch' eine Besprechung an den Tag fördert, Anstoß nehmen. Ein jeder Gebildete, der eben überzeugt ist, daß die Bühne eine geistige, wie sittliche Macht im Leben aller Völker und zu allen Zeiten bildet, hat das Recht, zur Feder zu greifen, wenn es gilt, den Tempel Thaliens von Gewächsen zu säubern, die in denselben nicht hineingehören und welche die guten edlen Stämmchen zu überwuchern drohen.

Unsere Direction hat sich in dem Programm, welches sie beim Eintritte in die verflossene Saison aufgestellt, zu dem Bewußtsein offen bekannt, daß sie einen Theil unseres Kunstlebens repräsentire.

Wir unterschreiben dieses Bekenntniß gerne und mit freudigem Herzen, wir fügen zur Vervollständigung nur noch hinzu, daß es in ihrer Hand liegt, auf die Geschmacksrichtung des Publikums zu influiren, sich bei ernster Leitung ein Publikum heranzuziehen, welches quand même der Muse huldigt, sein Vergnügen einzig und allein in künstlerischen Genüssen sucht und findet.

Die hinter uns liegende Saison hat leider eine starke Bevorzugung des modernen Lustspiels und ein fast schüchternes Zurücktreten des guten classischen Schauspiels zu verzeichnen gehabt. Weit entfernt davon, die leichte tändelnde Muse von unserer Bühne verbannen zu wollen, beabsichtigen wir nur davor zu warnen, noch weiter auf diesem Wege vorzuschreiten, als man bereits vorgegangen ist. Noch einen Schritt weiter und man schießt über das Maß hinaus. Die Direction glaubte wahrscheinlich dem theaterbesuchenden Publikum hiermit ihren Tribut zu zollen, aber — Gott sei Dank — inclinirt dasselbe durchaus nicht so sehr für die Posse und das an dieselbe streifende Lustspiel, als man anzunehmen scheint, es wünscht vielmehr, daß man diese Waare aus guten Quellen, die uns ja noch so reichlich fließen, beziehe.

Bedauert haben wir die geringe Pflege des guten classischen Lust- und Schauspiels — ein Umstand, der sich übrigens auch in dem öfteren Ausfall der classischen Sonnabend-Vorstellungen fühlbar machte, um so mehr, als wir ein ganz tüchtiges Ensemble besaßen.

Wir möchten unsere Grillenfängereien nicht schließen, ohne noch eines Mißstandes zu gedenken, der noch immer überall dort, wo er sich einbürgerte, von bedauerlichen Folgen gewesen ist, wir meinen die Sitte resp. Unsitte der Gäste. Berufenere Federn als die meinige haben sich allerorten gegen diese Erscheinung gewendet, leider, wie die Verhältnisse lehren, nur mit geringem Erfolg. Der Gast steht naturgemäß von vornherein im Vordergrund des Interesses, ganz abgesehen davon, daß er oft neben vielleicht höheren Gaben für die Bühne und reicheren natürlichen Mitteln noch den Vorzug genießt seine Rolle sorgfältiger nicht allein memorirt, sondern auch durchgearbeitet zu haben, als das ständige Ensemble. Als Consequenz hieraus muß sich ergeben, daß der schöne Gesammteindruck verloren geht, ein ebenso unangenehmes und störendes Gefühl für den verständnißvollen Theaterbesucher, als für den Musikverständigen das ostensive Hervortreten eines Instruments in dem Tongebilde einer Symphonie. Der Schwerpunkt in der Wirksamkeit der Theater-Direction muß daher unserer Ansicht nach darin ruhen, ein gut zusammen geschultes Ensemble voll „künstlerischer Zucht" heranzuziehen, und das dürfte bei redlichem Streben und Wollen nicht so undurchführbar sein. Wir wollen unsere Anforderungen nicht zu hoch schrauben, wir wollen keinen Augenblick verkennen, daß es nicht Jedermanns Sache ist, ein so in sich verwachsenes organisches Ganze, ein ächt künstlerisches Gemeinwesen zu schaffen und dauernd zu erhalten, wie es dem leider schon dahingeschiedenen Nestor aller Theater-Directoren Laube gelungen ist. Wir wissen wohl, daß zur Erreichung dieses Zwecks ein ganz anderer Apparat, als unsere Bühne ihn bieten kann, erforderlich ist, daß vor allen Dingen die Subsistenzmittel ganz andere sein müssen, wir zweifeln aber trotzdem nicht, daß sich dieses Ziel annähernd wenigstens erreichen lassen kann. Ich bin fest überzeugt, daß der größte Theil der Theaterbesucher diese meine Ansicht theilt, ich bin aber ferner noch der Ansicht, daß sich bei diesem Prinzip ein viel höherer Procentsatz Reingewinn erzielen ließe, aus dem ganz einfachen Grunde, weil sich die Direction alsdann ein Stammpublikum schaffen würde, dem es Pflicht gegen sich selbst erscheint, sich für die wenigen Stunden, die ihm zu seiner Erholung übrig bleiben, aus der nüchternen Tagesprosa in die Welt der Ideale hinüberzuretten. Dieses wäre gleichzeitig die edelste und schönste Anerkennung, die der Direction für ihr Schaffen geboten werden könnte. Großen Dank müssen wir übrigens der Direction wissen, daß sie es sich mit fast fieberhafter Thätigkeit, welche besonders am Schluß der Saison ein fast zu schnelles Tempo annahm, angelegen sein ließ, Mannigfaltigkeit in das Repertoire zu bringen, ein gewiß sehr anerkennenswerthes Streben, welches der Kasse oftmals nur ein Deficit eingebracht haben mag. Wir wollen mit der Hoffnung schließen, daß die kommende Saison mit pecuniären Erfolgen die Thätigkeit der obersten Leitung lohnen möge und daß es der Direction gelingen werde, sich nicht allein ein kunstsinniges, sondern auch opferwilliges Publikum heranzuziehen. W.

Standesamt.

20. September.

Geburten: Schornsteinfegermeister Johann Albrecht, T. — Arb. Ferdinand John, S. — Schlossergeselle Carl Kuhn, S. — Werft-Bureauassistent Carl Kunze, S. — Kasernenwärter Johann Brauer, S. — Arb. Gustav Neubauer, T. — Arb. Andreas Schenk, T. — Arb. Johann Kuhn, T. — Eisenbahn-Wagenmeister Gustav Saß, S. — Arb. Eduard Blöß, S. — Arb. Anton Simson, S. — Schmiedemeister Peter Roski, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Maurer Stanislaus Waschniewski in Pr. Stargardt und Johanna Redmann daselbst. — Eigenthümer Johann Friedrich Drews in Schönwarling und Wilhelmine Pogede hier. — Malergehilfe Carl Oskar Danneberg und Marie Albine Schwarze. — Schuhmachergef. Theophil Casimius Odrowski und Marie Louise Liesener. — Commis Emil Felix v. Mirbach und Johanna Franziska Jankowski. — Schneidergef. Friedr. Wilh. Bauer und Henriette Auguste Runge. — Büchsenmacher Paul Benjamin Liedtke und Christine Johanna Rathke. — Schuhmacher Johann Saloga in Schildeck und Caroline Rosalie Eisenmann daselbst.

Heirathen: Maschinist Anton Josef Szeszecki in Praust und Mathilde Pauline Arent hier. — Dachdecker Gustav Gottlieb Gramowski und Elisabeth Louise Tosch. — Schlossergef. Rudolf Wilhelm Orlowski und Renate Wilhelmine Klombuß. — Töpfergef. Johann Friedrich Bischof und Clara Franziska Hulda Maschewski. — Arbeiter Julius Jacob August Strauß und Clara Maria Dorothea Sander.

Todesfälle: S. d. Arb. Eduard Pollei, 2 J. — Ww. Amalie Tybussek, geb. Albeck, 72 J. — Ww. Christine Louise Domanski, geb. Heyden, 57 J. — Buchdrucker Gust. Torger, 46 J. — Maschinenbauer Adalb. Meyer, 32 J. — Fabrikarb. Gottfried Henke 62 J. — Schuhmachergef. Ferd. Gutt, 66 J. — S. d. Tischlergef. Carl Bonke, 4 M. — Unehel.: 1 T.

Danzig, den 19. September.

*** (Wochenbericht.) Wir hatten die Woche über anhaltend schönes warmes Wetter; heute ist endlich der von den Landleuten sehr begehrte Regen gefallen und scheint ein Umschlagen der Witterung stattzufinden. — Die Stimmung für Weizen hat sich in dieser Woche wiederum befestigt, trotzdem es schwer fällt, im Auslande Verkäufe zu Stande zu bringen; nach England wird nur hin und wieder eine Ladung verschifft, dagegen findet sich nach Norwegen und Schweden und den dänischen Inseln etwas Absatz, wie auch nach Belgien. — Bei einem Umsatze von ca. 2300 Tonnen wurde bezahlt: Sommer- 131/33, 135℔ 137, 140 M., roth 124/25, 129℔ 133, 134 M., bunt 133℔ 138 M., hellbunt 123/24—125, 124/25—130℔ 134—138, 133—145 M., hochbunt 126/27—132℔ 147—151 M., weiß 129, 132, 133/34℔ 146, 150—154 M., polnischer zum Transit hellbunt 125/26—128℔ 139—144 M., bunt 123, 126℔ 130, 136 M., hellbunt 131/32℔ 139 M., hochbunt und glasig 131℔ 152 M., russischer zum Transit 126/27, 130/31℔ 125, 126—127 M., bunt 123/24, 126/27, 128/29℔ 129, 130, 136 M., hellbunt 128/29—130/31℔ 136—147 M., hochbunt und glasig 131—132/33℔ 153—153 M., weiß 128/29, 129/31℔ 150, 151 M. Regulirungspreis 125 M., neue Usancen 134, 135 M. Auf Lieferung Transit pr September-Oktober 124 M. Gd., neue Usancen 133, 133½ M. bez. 135 M. Bf., 134½ M. Gd., pr Oktober-November neue Usancen 133½ 134, 133½, 135 M. bez., pr April-Mai 143½, 144, 144½ M. bez., pr Mai-Juni 146½ M. Bf., 146 M. Gd.

Für Roggen zeigte sich wiederum gute Nachfrage und haben sich die Preise dafür befestigt. — Bei einem Umsatze von ca. 700 Tonnen wurde bezahlt: inländischer nach Qualität pr 120℔ 122, 123, 124 M., polnischer zum Transit 114, 115 M., russischer zum Transit 114, 115 M. Regulirungspreis 122, 123 M., unterpolnischer 114, 115 M., Transit 113, 114 M. Termine pr September-Oktober inländischer 121 M. bez. u. Gd., unterpolnischer 114½ M. Gd., Transit 112, 113 M. bez. u. Gd., pr Oktober-November Transit 111 M. bez., pr April-Mai unterpolnischer 116 M. Bf., 115 M. Gd., Transit 115 M. Bf., 114 M. Gd. — Erbsen loco inländische neue Koch- 140, 150, 155 M. — Winterraps loco inländischer 247 M., polnischer zum Transit 247 M.; Rübsen loco inländischer Winter- 250 M., russischer zum Transit Sommer- 215, 218 M., polnischer zum Transit Winter- 242, 247, 250, 251 M. — Heddrich loco inländischer 125 M., russischer zum Transit 95, 115, 120, 117 M. — Von Spiritus trafen ca. 25 000 Liter ein, die zu 48 M. pr 100 Liter und 100 % verkauft wurden. — Die Zufuhr für die hiesige Sprit-Fabrik betrug in dieser Woche ca. 60 000 Liter. — Nach dem Auslande ist in Folge der wesentlich billigern Offerten aus Hamburg von hier aus nur selten ein Geschäft zu Stande zu bringen.

Wolle.

Berlin, 19. September. (Wochenbericht.) Bei unveränderter Tendenz bewahrte das Geschäft in unserer heutigen Berichtswoche den seitherigen ruhigen Charakter. Es finden fortgesetzt einige Abzüge vom Lager statt, doch sind solche weder belangreich genug, dem Verkehr ein lebhafteres Gepräge zu verleihen, noch zeigen sich Käufer etwas williger bei den vollzogenen Abschlüssen, trotzdem die zeitigen Wollpreise billig zu nennen, die Wollen trocken und somit in sich besser, freilich auch für Abgeber dadurch theurer geworden sind, als zur Zeit des Wollmarktes. Neben ein paar hundert Centnern feiner hinterpommerscher Wollen für eine südrussische Kammgarnspinnerei, fanden einige Posten besserer Locken zu ungefähr Mitte 40er Thaler, ein Quantum von 100—150 Centnern Schmutzwollen und etwa 800 bis 1000 Centner Schäfereiwollen, diese zwischen 50 bis annähernd Mitte 50er Thaler, Absatz an Lausitzer Fabrikanten.

Hopfen.

Nürnberg, 16. September. Die ruhige Stimmung hat sich noch mehr befestigt. Bei einer Gesammtzufuhr seit gestern von ca. 3300—3500 Ballen vollzog sich das Geschäft nur langsam und schleppend, und wird sich der Umsatz bei gedrückten Preisen auf ungefähr 3000 Säcke beziffert haben. Die Nachfrage nach feineren Sorten bleibt fortwährend schwach. Notirungen: Marktwaare prima 83—90 M., secunda 72—78 M., tertia 65—72 M., Hallertauer prima 115—120 M., secunda 90—100 M., Aischgründer prima 90—100 M., secunda 72—80 M., Würtemberger prima 115—125 M., secunda 95—105 M., Badische prima 110—120 M., secunda 95—105 M., Steiermärker 110—120 M., Elsässer prima 110—120 M., secunda 95—105 M. Vorstehende Preise verstehen sich für Partien, während für Auswahl ca. 5 M. mehr gelöst wird.

Newyork, 19. Sept. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4 % fundirte Anleihe —, 4 % fundirte Anleihe von 1877 120⅛. Erie-Bahn-Actien 13½, Newyork-Centralb.-Actien 99¼. Chicago u. North Western Actien 91⅝, Lake Shore-Actien 77¾, Central-Pacific-Actien 39½. Nothern Pacific-Preferred 48, Louisville u. Nashville 29¾. Union Pacific 49. Central-Pacific-Bonds 111½.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 19. Sept. Der Dampfer „The Queen" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messingsche Linie) und der Hamburger Postdampfer „Hammonia" sind hier eingetroffen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. September. Wind: NNO.

Gesegelt: Jane Cory (SD.), Webber, London, Holz.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Die Beerdigung des Herrn
Albert Masse
findet Montag, den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Fischmarkt 47 aus statt. (777

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute zufolge Verfügung vom heutigen Tage bei Nr. 3 (landwirthschaftlicher Darlehnskassen-Verein, Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot) in Col 4 eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. August cr. gewählt worden sind: Der Landwirth und General-Agent der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin (E. G.) **Paul Gerhard Berling** in Danzig an Stelle des ausgeschiedenen Rentiers **Herrmann Julius Scheffler** in Zoppot zum Beisitzer des Vorstandes und ersten Stellvertreter des Directors auf die Dauer von 2 Jahren, ferner der Kaufmann und Möbelfabrikant **A. F. Sohr** in Danzig an Stelle des ausgeschiedenen Rentiers **Alexander Burchardt** in Zoppot zum Beisitzer des Vorstandes und zweiten Vertreter des Directors auf die Dauer von 6 Jahren.
Neustadt Westpr., d. 16. Sept. 1884.
Königliches Amtsgericht.

Von Montag, den 22. d. M. ab werden meine Sprechstunden in dem Hause des Herrn **Meissner, Langgasse 37,** Vormittags von 8 bis 1 Uhr, stattfinden. (635
Dr. Tornwaldt.

L. v. Oppel, a. d. engl. Reg. conc. Arzt ꝛc. **Kohlenmarkt 27 I.**
Spec. für **Geschlechts-**, **Haut-**, **Frauen-**, Unterleibsleid., **Epilepsie** ꝛc. Sprechst. 9—10, 12—2 Uhr **Homöopathie.**

Einladung zum Abonnement auf die täglich erscheinende
Neue Zeitung
Postzeitungscatalog Nachtrag 8 Nr. 3477a.
einziges Organ der nationalliberalen Partei in Berlin, mit der Gratisbeilage
„Haus und Herd"
Abonnement pro Quartal 3 M. pro Monat 1 M. bei allen Postanstalten und der **Expedition Zimmerstr. 38.**

Heine's Werke,
complet in 50 Lieferungen zum Preise von nur à **20 Pfg.** in Danzig zu beziehen von **Th. Bertling**, Gerbergasse 2.

Neu!
Heine's sämmtliche Werke
neue billige Ausgabe, in Heften
à 20 Pfg.
In Danzig zu abonniren in **L. G. Homann's Buchh.,** Langenmarkt Nr. 10.

Soeben erschien:
Adreßbuch der Dampfanlagenbesitzer.
Dasselbe enthält ca. **22 000** nach **500 Branchen, Provinzen** und **Staaten** geordnete Adressen von Großindustriellen ꝛc. Preis 20 M.; ferner sind durch mich zu beziehen: **Müller-Adreßbuch** 10 M.; **Mehl- und Getreide-Handlungen** 5 M.; **Eisen- und Kurzwaarenhändler** 10 M. Gegen Vorhereinsendung des Betrages franco Zusendung. Gleichzeitig empfehle meine fertigen, auf der Rückseite gummirten Adressen zum Aufkleben und sende ich Catalog, der ca. 1500 Branchen enthält, gratis und franco. (651
Robert Tessmer. Berlin C.

Vorbereitung f. Sexta
in getrennten Abtheilungen, von der Königl. Regierung concessionirt. Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich von 12—2 Uhr bereit. Das Honorar für die unterste Abtheilung beträgt (wie im Königl. Gymnasium) 7,50 M. (539
Marie Berger,
Vorstädt. Graben 28 II.

Tanz-Unterricht.
Der Unterricht der Unterzeichneten beginnt Anfang October d. J. und nehme ich Anmeldungen in meiner Wohnung, Gerbergasse Nr. 2 I Tr., in den Stunden v. 11—4 Uhr entgegen.
Luise Fricke,
Tanzlehrerin und gepr. Turnlehrerin.

Billigster Einkauf f. Weißwaaren
Gardinen und Stickereien!
Dienstag, am 23., eröffne ich einen **Gardinen-Ausverkauf.**
Ich offerire als **Gelegenheitskauf:** Zwirn-Gardinen per Meter 30, 35, 40, 50, 60 ₰, englische Gardinen p. Meter 50, 60, 70, 80, 90, 100 ₰, Mull-Tüll-Gardinen per Meter 100, 110, 125, 150 ₰, Tüll-Gardinen 150, 175, 200 ₰, Gardinenhalter mit und ohne Quaste à Stück 25, 30, 35, 50, 70 ₰, Rouleauxstreifen per Meter 18, 20, 25, 30, 40, 50 ₰. (738
Aufträge von außerhalb werden streng reell gegen Nachnahme effectuirt.
C. O. Matern,
Nr. 3 Portechaisengasse Nr. 3

Ausstellung
der von den Schülerinnen der
Gewerbe- u. Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig
in der Schule angefertigten Arbeiten
von Sonntag, den 21. cr. bis Donnerstag, den 25. cr. von 11 bis 2 Uhr
im Saale des Franziskaner-Klosters. **Entree frei.**
Das Curatorium. (631

Die
Subscription
auf 124739600 Gulden Ungarischer 4% Goldrente
findet vom 22.—24. September statt.
Der Emissionscours ist 77¾ gegen baar oder gegen Umtausch von Ungarischer 6% Goldrente, welche zum Course von 102,70 % in Zahlung genommen wird.
Zeichnungen nehmen wir von heute ab zu den Emissionsbedingungen franco aller Spesen entgegen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40. (615

Ernst Poschmann,
Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse No. 36,
vis-à-vis Kürschnergasse,
bewirkt unter coulantesten Bedingungen
Effecten- und Noten-Transactionen per Cassa und per Termin.
Beleihung von Effecten.
Devisen-An- und Verkäufe.
Einlösung der am 1. October fälligen Coupons. (117

Meinen hochgeehrten Kunden und einem geehrten Publikum erlaube ich mir bei beginnender Herbstsaison meine
Porzellan- und Glas-Malerei
(Frauengasse 7, nahe der Marienkirche)
zur Anfertigung von Radirungen mit und ohne Ansichten bei saubester Ausführung in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Mit Hochachtung
658) **H. Förster,**
Porzellan- und Glas-Maler.

Mey's berühmte Stoffkragen
sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,

Fabrik-Lager
von
Mey's
Stoffkragen
Vorhemdchen
Manschetten
in
Danzig
bei
J. Schwaan,
1. Damm No. 8.
Clara Neitzke.
Fleischergasse No. 13,
F. W. Focke

sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.
Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.
welches auch auf und vom **Versandt-Geschäft Mey & Edlich,** Plagwitz Leipzig, sind Verlangen illustrirte Preis-Courante gratis u. franco versendet. (744

Havanna-Cigarren!
(83 er Ernte)
Titania Regalia Reina, 100 Stück 7 M., 10 Stück 70 ₰.
Vox de Habana Conchas Victoria, 100 St. 7,50 M., 10 St. 75 ₰.
Privanza Regalia Reina, 100 St. 8 M., 10 St. 80 ₰.
Passion Princesas, 100 St. 8,50, 10 St. 85 ₰.
Turco Conchas, 100 St. 9 M., 10 St. 90 ₰.
La Fuga Reinas finas, 100 St. 9,50 M., 10 St. 95 ₰.
Ulk Regalia Reina, 100 St. 10 M., 10 St. 1 M.
Pajareto Victorias, 100 St. 10 M., 10 St. 1 M.
Concurencia Conchas, 100 St. 11,50 M., 10 St. 1,15 M.
Hidalga Conch.de Regalia, 100 St. 12,50 M., 10 St. 1,25 M. empfiehlt
Carl Hoppenrath, 1. Damm 14.

Die Exportbier-Brauerei von Gebrüder Reiff, Erlangen
empfiehlt ihr Exportbier in Gebinden und Flaschen. Niederlage in **Danzig** bei **Robert Krüger**, Hundegasse 34.

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik,
Berlin, Leipzigerstr. 85, empfehlen ihre **kreuzsait. Pianinos** in bekannter Qualität zu Original-Fabrikpreisen. Franco-Lieferung nach allen Bahnstat. Zahlungen gestattet von **60 M.** pro Quartal an. Preisverzeichniß franco. (9565

Billigste Central-Heizungen
mit selbstthätiger Regulirung (Patent Bechem & Post)
anerkannt bestes System, bei Tag- und Nachtbetrieb täglich nur einmalige Bedienung, und für ein ganzes Wohnhaus mit 15 Räumen nur 1,50 bis 2 M. Heizkosten; beste Ventilation.
Vorzüglich bewährt für Anstalten, Villen und Wohnhäuser, sowie für Gewächshäuser und Trockenanlagen. — Desgleichen empfehlen wir uns für
Parkbewässerungen, Wasser-, Dampf- u. Gas-Anlagen
Berlin SW., Linden-Str. 18. Actiengesellschaft Schäffer & Walcker.

Dampf-Dresch-Apparate
aus der Fabrik von
Ruston, Proctor & Co., Lincoln (England).

Bewährtes Zweikurbel-System mit schwerer eiserner Trommel,



dem in neuerer Zeit empfohlenen **Einkurbel-System,** bei weitem vorzuziehen.

Vorzüge dieser Maschinen sind: Höchst solider Bau. Bestes Material. Absolut reiner Drusch. Einfache Construction. Geringer Kohlenverbrauch.
E. Wagner, Danzig, General-Agent.
Reservetheile stets auf Lager.
Lager in **Königsberg** in **Pr.** bei den Herren **Henze** und **Mahlow & Co.**
do. in **Elbing** bei Herrn **H. Wetzel.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die kommende Saison in Stoffen bester Qualität für Ueberzieher, Anzüge, Beinkleider und Westen zeigt hiermit ergebenst an
P. Steinwartz, Schneidermeister,
783) **Jopengasse Nr. 57.**

Meinen mit den gelesensten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen
Journal-Lesezirkel
empfehle ich zu gefälliger Benutzung. — **Eintritt täglich. — Prospecte gratis.**
L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig. (9461

Deutsche illustr. Zeitung in Homann's Buchh.,
8810) **Langenmarkt 10**

Für die Herren Militairs von der Marine empfehle ich als Erinnerung an die großen Flotten-Manöver bei Danzig
Granat-Seidel,
Musterschutz Nr. 4508,
mit jeder beliebigen Ansicht von Danzig und Umgegend, auf Wunsch auch mit Abbildung jedes der betheiligten Schiffe.
Allein zu haben in der **Porzellan- und Glas-Malerei** von
H. Förster,
659) Frauengasse 7, nahe der Marienkirche.

DAMEN-TUCH, Tricotées, Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regenmänteln in neuesten Mustern, jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — **Reichhaltige Musterauswahl franco.**
R. Rawetzky, Sommerfeld i. L. 6

Carbolineum!
Imprägnir-Oel
aus der Fabrik von
Gebr. Avenarius,
Gau-Algesheim.
Bestes Conservirungsmittel für alle Hölzer, die der Witterung ausgesetzt oder mit der Erde in Berührung kommen. (788
Mit bestem Erfolg gegen **Fäulniß** und **Hausschwamm** wird Carbolineum schon seit Jahren verwendet, worüber Atteste von Behörden u. Privaten das beste Zeugniß sind, welche auf Verlangen ich Interessenten gratis gesandt werden. Alleiniges Depot in **Danzig** bei **Gebr. Paetzold,**
Droguen-Handlung, Hundegasse 38.

Ausverkauf.
Folgende Artikel verkaufe, um vollständig zu räumen, zu und unterm Kostenpreise:
Feuer- und diebessichere Geldschränke, diebessichere **Cassetten**, gezeichte Petroleum-**Meßapparate**, schwedische **Gradgitter, Häcksel- und Haferquetschmaschinen,** gebrauchte **Locomobilen** à 10 u. 12 pferdige.
(434
Hermann Hopf,
Hundegasse 33

Pianinos
kreuzsaitig, in 10 verschiedenen Mustern, von 400 M. an. zu billigen Preisen, elegante Ausstattung, **Tonfülle,** neu, Verkauf v. Preisen, von 1050 M. an, empfiehlt die **Hof-Piano-Fabrik v. G. Sprung, Berlin, Alexandrinenstr. Nr. 49.** Auch empf. einige Gebrauchte. Ausw. u. üb. 100 Instrum. Bewilligte Anzahlung unter soliden Bedingungen.

2000 Centner
blaßrothe sehr haltbare
Speisekartoffeln
verkauft ab **Bahnhof Gr. Gemmern** die Guts-Verwaltung **Falkenstein per Gr. Gemmern.** (781

Preuss. Lotterie
1. Klasse 1. u. 2. October. Loos-Antheil: ¼ 7 M., ⅛ 3½ M., 1/16 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg, Lotterie Comtoir, Neue Friedrichstraße Nr. 71, Berlin.** (9877

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict. etc. **R. Wiering, Hamburg.**

Ein alt. Geschäftshaus
in einer größeren Stadt bester Geschäftsgegend, in welchem ein Material- und Destillations-Geschäft betrieben wird, ist bei fester Hypothek und günstiger Anzahlung von 2—3000 Thlr. krankheitshalber zu verkaufen. Näheres durch die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 611.

1 ½ Antheil an Passe partout in Seerfitz, etwa f. 8 bis 10 Abend wird gesucht. Adr. unter 765 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Grundstück
Grubenhagenstr. Nr. 14, in dem sich seit ca. 16 Jahren ein Materialwaaren- u. Schank-Geschäft erfolgreich betrieben habe, beabsichtige ich zu verkaufen Lage frequent. Ausspannung für 30 Pferde Gebäude im best baulichen Zustande. (889
Herm. Dyck, Elbing.

Mein gut rentirendes Grundstück in Danzig, woran ein Guthaben v. 8—10 000 Thlr ist, beabsichtige ich krankheitsh. auf e. ländl. Besitzung od. gute Gastwirthschaft zu vertauschen. Nur Selbstreflect. belieb. ich u. Nr. 662 in der Exped. d. Ztg. zu melden.

Ein gebrauchter **engl. Garrett-scher 10—12pferdiger**
Dampfdresch-Apparat
nebst **Transmission** und **Stroh-Elevator** ist unter günstigen Bedingungen Umstände halber zu verkaufen. **Wo,** sagt die Exped. d. Zeit. (688

Ein großer Arnheim'scher
Geldschrank
ist zu verkaufen im Comtoir
Krebsmarkt 7.
784)

1 **altes Cello mit vorzüglichem Ton ist zu verkaufen** (774
Hundegasse 19 part.

Alte Münzen
und ganze Münz-Sammlungen werden zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen unter Nr 775 bis zum 29. d. Mts. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei Passe-partout-Plätze
im Parquet für den 5., 6 oder 8. Abend werden **gesucht Heil. Geistgasse 77, 1 Tr.**

Makulatur (Bücher) zu verkaufen Petersiliengasse 6

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man d. Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloff. Retourporto 65 ₰ erbeten. Für Damen gratis. (463

Für ein Commissions- u. Speditions-Geschäft in Königsberg in Pr. wird ein **Commis** gesucht, der auch **polnisch** fertig correspondirt.
Adressen unter Nr. 714 befördert die Exped. dieser Zeitung

Ein tüchtiger
Conditor-Gehilfe
findet vom 1. October cr. dauernde Beschäftigung bei **E. Nähler,** Hoflieferant, Marienwerder. (779

Lehrling
der 1 October cr für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft gesucht. Curriculum vitae u. Zeugnißabschr. u. Nr 195 i. d. Exp. d. Ztg erb.

Für eine bedeutende **Steinnußknopffabrik** wird ein für die Branche und den größeren Abnehmern bekannter
Agent gesucht.
Gefällige Offerten mit Referenzen unter Chiffre **F. 394** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. (9738

600 M. auch geth. sind a. sich. W. z. 1. Octbr. z. v. Selbstg. z. u. Adr. u. Nr. 735 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Kaufmännischer Verein von 1870.
Gesucht: Gehilfe für ein Colonialgeschäft einer Provinzialstadt, polnische Sprache erwünscht; desgl. auf dem Lande nahe bei Danzig; evangel. oder mennonitischen Glaubens, poln. Sprache nöthig; Gehilfe für ein Colonialgeschäft einer Provinzialstadt zur selbstständigen Leitung.
Schriftliche Meldungen mit detaillirten Angaben unter Beifügung von Abschriften der Zeugnisse in duplo an den Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig. (778

Eine süddeutsche Cigarren-Fabrik sucht für Danzig u. Umgegend einen gut eingeführten
Agenten.
Offerten sub Nr. 522 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr, evang., christl. erzogen, mit Universitätsbildung, sucht eine
Hauslehrerstelle
bei einem auf dem Lande, da er sich zugleich in der Landwirthschaft zu vervollkommen wünscht. Daher **keine** Ansprüche auf großes Honorar. Hauptfach: alte Sprach, mathemat. Wissenschaft. Gefl. Ausk. erth. gütigst Hr. Rittergutsbes. Fiege auf Bobilchau bei Neustadt Westpr.

Ein energ. u. erf. geb. Landwirth,
35 Jahre alt, v. Jug. auf b. Fach, der poln. Spr. mächtig, sucht bei bescheid. Anspruch. Stellung als **Verwalter** z. 1. Januar, wo er sich verh. konn. gleichviel, i. d. Stadt od. a. d. Lande, in Brauerei, Brennerei prakt. erf. u. m. d. Buchführung vertraut. Die zukünft. Frau (Holsteinerin) ist jetzt Wirthin in einer Meierei v. 800 Lit. Milch. Gute Zeugnisse stehen beiderseits zur Seite. Adressen unter Nr. 669 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht eine Pflegestätte
für ein kleines nettes Mädchen von 13 Monaten, aber nur bei anständiger Familie, wo auch Kinder vorhanden, gegen gute Pension. Adressen unter Nr. 776 an die Exped. dieser Zeitung.

Eine Schülerin (Seminaristin) sucht gute Pension Ketterhagergasse 9 III.

Pensionat in Berlin.
Töchter gebild. Stand., d. s. z. ihrer Ausbild. hier aufhalt., find. gute preisw. Pension. Erste Empfehl. z. Seite.
Fr. Lehmann, Lungerstr. 136 III.

Hausthor Nr. 1 im neuen Hause ist
das Laden-Local
z. 1. Octbr. zu verm. Näh. Altst. Grab. 31.

Langgarten Nr. 112 ist ein freundlich möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen (759

Den vielen Anfragen gegenüber fühle ich mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß bei den **Laden meines Grundstücks Holzmarkt Nr. 23** bereits vermiethet ist. Zu vermiethen ist noch die
erste u. zweite Etage
in besagtem Hause.
Adolph Zimmermann,
567) **Holzmarkt 20, 1 Tr.**

Danziger Gesang-Verein.
Montag, 7 Uhr:
Uebung im Gymnasium.
Der Vorstand.

Berichtigung.
Der für **Donnerstag** bei Herrn **Ziemens-Rahnke** angezeigte **Verkauf** von ca. **60 Hammeln** und **Mutterschafen** findet erst
Freitag, den 26. September, 10 Uhr Vormittags,
statt. (780
Obermeit, Gerichtsvollzieher.

Unserer heutigen Nummer liegt eine illustrirte Extra-Beilage des Versandt-Geschäfts **Mey & Edlich,** Plagwitz-Leipzig bei.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.